

SOLOKONZERTE und SINFONIEN

Personale zweier *Virtuosen* in Tirol um 1780

Johann Michael Malzat (1749 Wien - 1787 Innsbruck)

Ignaz Malzat (1757 Wien - 1804 Passau)



STIFT STAMS BASILIKA

SAMSTAG 30. JULI 2016

16.30 UHR ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

20 UHR KONZERT

INSTITUT FÜR TIROLER MUSIKFORSCHUNG

56. *ff.* *And.* *E.* *Thema* *Voci, obl.*
o n obl.

25. Rosetti. *Largo* *Carillo.* *W. Viola. 2 fl.*
2 Corni in G.
Con Basso obl.

26. Rosetti. *ff.* *E.* *allegro* *W. Viola. 2 flauti.*
2. Cor. Basso obl.

27. Rosetti. *E.* *Mod.* *W. 2 Viola. 2. Oboe.*
2. Cor. e Basso obl.

28. Rosetti. *E.* *allegro molto.* *W. 2 Viole. 2 oboe.*
2. Cor. in B. et Es.
Basso e fag. obl.

29. Malzat. *E.* *allegro* *W. Viola. 2 ob.*
2. Cor. Basso obl.

30. Malzat. *E.* *allegro* *W. Viola. 2 fl. 2*
fag. 2 Corni.
e Basso obl.

Sinfonien (Partiten) von Johann Michael Malzat und Antonio Rosetti (um 1750-1792) im Stamser Musikalienkatalog von P. Stefan Paluselli OCist, 1791 ff. (A-ST Mus.ms. 200). Unter Nr. E 30 steht Malzats Sinfonie in C-Dur (A-ST Mus.ms. 351). Foto: HHS (2016).

IGNAZ MALZAT (1757 Wien - 1804 Passau)

Sinfonia concertante in C-Dur für Oboe und Fagott

Allegro maestoso – Andante un poco adagio

Variazioni con Rondo. Moderato – Allegro

Quelle: Musikarchiv Stift Kremsmünster (A-KR H 43/133)

JOHANN MICHAEL MALZAT (1749 Wien - 1787 Innsbruck)

Sinfonie in G-Dur: Andante (2. Satz)

Quelle: Musikarchiv Stift Stams (A-ST Mus.ms. 355)

IGNAZ MALZAT

Violoncello-Konzert in Es-Dur: Rondo. Moderato (3. Satz)

Quelle: A-KR H 48/151

JOHANN MICHAEL MALZAT

Salve regina in F-Dur für Alt und Orchester

Quelle: Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum
(A-Imf M 352)

Sinfonie in F-Dur: Rondo (4. Satz)

Quelle: A-ST Mus.ms. 354

Sinfonie in C-Dur

Allegro maestoso – Andante grazioso – Menuett/Trio

Rondo. Allegro assai

Quelle: A-ST Mus.ms. 351

Sinfonia concertante in C-Dur für Oboe und Violine

Allegro maestoso – Menuett. Allegro/Trio – Andante

Menuett. Moderato/Trio – Rondeau. Presto

Quelle: Partiturnabschrift 20. Jh., Archiv ITMf

Die Ausführenden:

Solisten: Clara Dent, Oboe – Bence Bogányi, Fagott

Monika Grabowska, Violine – Jakob Mitterer, Violoncello

Maria Ladurner, Mezzosopran

Orchester der Akademie St. Blasius – Dirigent: Karlheinz Siessl

Idee, Konzept und Projektleitung: Manfred Schneider (ITMf)

Solokonzerte und Sinfonien sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts führende Gattungen der Instrumentalmusik. Ihre Entwicklung geht einher mit Veränderungen im Konzertwesen, das sich aus Herrscher- und Adelshäusern in bürgerliche Konzertsäle verlagert. Reisende Virtuosen konzertieren in den Musikmetropolen Europas. Sie lösen beim neuen Publikum aus verschiedenen Gesellschafts- und Bildungsschichten Begeisterungstürme aus, wenn sie bei ihren Auftritten das Können auf ihrem Instrument pointiert zur Schau stellen. Meist geschieht dies mit eigenen Kompositionen, die sie musikalisch und spieltechnisch auf ihre individuellen Fertigkeiten hin konzipieren. Die Hörer sollten konzertante Musik als angenehm empfinden können, aber auch geistreich unterhalten werden. Die Presse trug das ihre dazu bei, mit aktuellen Berichten über Künstler und Stars die Szene marktkonform zu illustrieren.

Im *Magazin der Musik* 1783, herausgegeben vom Literaten und Theologen Carl Friedrich Cramer zu Hamburg (Jg. 1, 2. Hälfte, S. 757), lesen wir in der Rubrik „Nachrichten von einigen Virtuosen“ über **Ignaz Malzat**, den „Virtuosen auf der Oboe und dem englischen Horn“:

„Er ist in Wien geboren, wo sein Vater kaiserlicher Kammermusikus war. Von da ward er vom Fürstbischof von Salzburg in seine Dienste berufen. Nach einigen Jahren reiste er nach Frankreich, der Schweiz und Italien, und hierauf begab er sich nach Bozen in Tirol, wo er jetzt ruhig lebt.“

Warum diese Notiz im Jahr 1783 erschien, als Ignaz Malzat – nach einer Zeit unsteten Künstlerdaseins in mehreren Ländern – schon das fünfte Jahr seine fixe Anstellung als Oboist des Pfarrchors Bozen innehatte, ist offen. Sollte oder wollte er für die internationalen Konzertpodien wieder in Erinnerung gerufen werden? Seine Tätigkeit

in der Stadt an der Talfer wird sich nicht auf die Kirche beschränkt haben, denn die vom Bozner Kaufmann und Mäzen Anton Melchior von Menz (1757-1801) ermöglichten bemerkenswerten Konzert- und Musiktheaterdarbietungen brauchten gleichfalls Interpreten.

Feststeht, dass Ignaz Malzat ein hervorragender Oboist gewesen sein muss, denn bereits im Sommer 1774, im Alter von erst 17 Jahren, nahm er seinen Dienst in der Salzburger Hofkapelle bei Fürstbischof Hieronymus Graf von Colloredo auf. Das erzbischöfliche Dekret für die Bestellung zum Hofoboisten wurde am 1. Dezember 1774 ausgestellt. Doch schon spätestens im Oktober 1775 (entgegen der Darstellung im *Magazin der Musik* 1783) verließ Ignaz Malzat Salzburg und den Mozart-Umkreis wieder, angeblich überschuldet und fluchtartig. Ob er die Stelle in Bozen (ab 1778) vielleicht aus Italien kommend antrat oder primär in Tirol die Nähe seines Bruders Johann Michael suchte, wissen wir nicht. Im Mai 1788 wechselte Ignaz Malzat von Bozen aus in die Dienste des aufgeklärten Fürstbischofs von Passau Joseph Franz Anton von Auersperg. Dabei entsprach seine Position als Kammermusiker und „Ante-Camera-Diener“ in Personalunion üblichen Gewohnheiten der Zeit. Nach der Säkularisierung des Passauer Hofes 1803 mit der Auflösung der Hofmusik verblieb Ignaz Malzat in Passau.

Ignaz hatte wohl wie sein älterer Bruder **Johann Michael Malzat** beim Vater Josef Malzat (1723 Pirnitz/Brtnice, Mähren - 1760 Wien), einem um 1750 an verschiedenen Institutionen Wiens wirkenden Geiger und „Musicus“, erste musikalische Erfahrungen gesammelt. Johann Michael gelangte jung zur Ausbildung in das Benediktinerstift Kremsmünster. Beide Geschwister dürften diesem oberösterreichischen Kloster länger näher gestanden haben: 1771, als der neue Kremsmünsterer Abt Erenbert Meyer sich zu Besuch in das Stift Lambach begibt und ihm dort zu Ehren eine Kantate

aufgeführt wird, singt Johann Michael Malzat Solo-Tenor. Ignaz weilt 1792 von Passau aus kurz in Kremsmünster, wobei er ein „schönes Honorar“ erhält, und noch am 10. November 1804, als Kaiser Franz I. in Begleitung zahlreicher hoher Adliger nach Kremsmünster kommt, wird hier zur Mittagstafel ein Oboenkonzert des zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Ignaz Malzat († 20. März 1804) aufgeführt.

Der Stamser Zisterzienser P. Thomas Vogelsanger (1753-1814) hielt in seiner Geschichte des Stamser Knabenseminars fest: „Im Jahre 1780 kam der berühmte Tonkünstler Michael Malzat hie[r]her, der ein Jahr hindurch die Knaben in der Musik unterrichtete“ (*Ephemerides Seminarii Stamsensis*, 1778-1792, Archiv Stift Stams). Diese Notiz dürfte sich auf das Studienjahr 1779/80 beziehen, denn aus dem Jahr 1779 haben sich im Musikarchiv von Stift Stams mehrere Werke von Johann Michael Malzat mit der Datierung „1779“ erhalten, nicht zuletzt eine Namenstagskantate für den Stamser Abt Vigilius Kranicher von Kranichsfeld, dem er bereits 1778 eine Kantate zum Cäcilienfest gewidmet hatte. Für die Jahre 1780/81 ist Johann Michael Malzat als Musikus und Komponist in der Kirchpropsttraiung der Pfarre Bozen vermerkt. Die Bezeichnung „berühmter Tonkünstler“ in Stams legt nahe, dass dieser inzwischen auswärts Renommee erlangt haben muss, als Instrumentalist wie Komponist. Die heute relativ breite Streuung seiner Werküberlieferung in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in Italien deutet ebenso darauf hin. Im Sommer 1782 jedenfalls und im April/Mai 1784 weilte Johann Michael Malzat nochmals in Stams, um als kompetenter Musikpädagoge und Musiker kurzfristig den Musikbetrieb zu verstärken und künstlerisch aufzuwerten. 1784 befand sich Johann Michael Malzat als „Musikus“ nachweislich in Diensten des Grafen (Ignaz Josef?) von Tannenberg in Schwaz, schließlich erlangte er 1786, kurz vor seinem schon

am 13. Mai 1787 erfolgte der Tod, das Amt des Chordirektors an der Jesuitenkirche zur Hl. Dreifaltigkeit in Innsbruck.

1781 war Johann Michael Malzat im Prämonstratenser-Chorherrenstift Wilten (Innsbruck) zu Gast, laut einem Eintrag im Stiftstagebuch (*Ephemeriden*, 10. Juni) beim Hochamt mit von ihm „neu komponierter Musik“, dann bei der anschließenden Festtafel als „Virtuos“ auf dem „Bassettl“ (Violoncello).

Das **Konzert für Violoncello und Orchester** in Es-Dur von **Ignaz Malzat** ist derzeit nur aus dem Musikarchiv des Stiftes Kremsmünster in einer vermutlich 1792 zu datierenden Abschrift bekannt. Seine Entstehungszeit dürfte früher liegen, möglicherweise war Johann Michael einst noch sein Solointerpret gewesen. Das Stück ist spieltechnisch eine Herausforderung für den Cellisten, es gilt, alle im 18. Jahrhundert neu errungene Virtuosität auf dem Instrument zu zeigen: rasches Figuren- und Passagenwerk über große Tonumfänge und Saitenübergänge hinweg, das Spiel in entlegensten Regionen unter Einsatz von Daumen und viertem Finger, mit Flageolett-Tönen, Doppelgriffen, bravourösen Verzierungen, stark differenzierter Dynamik, bei variabler Bogentechnik. Das *Rondo* bildet den Finalsatz des Konzerts. Sein tänzerisch anmutendes Refrain-Thema entwickelt sich aus der Tonfolge des im Stück vorangehenden Mittelsatzes *Adagio cantabile* und wird gleich vom Solisten vorgestellt, noch bevor das Orchester es aufgreift. In den teilweise ausgedehnten Couplets brilliert der Solist, das Orchester bringt dezente Begleitfiguren, die Bläser liefern überwiegend Harmonien. Ignaz Malzat liebt ebenso wie Johann Michael das Timbre tenoraler Klangfarbe, weshalb er auch hier im Orchester zwei Violinen vorschreibt.

Im kompositorischen Œuvre von **Ignaz Malzat** mit einem erhaltenen Umfang von ca. 20 Werken dominieren

Instrumentalstücke für Bläser. Werktitel beziehungsweise Gattungsbezeichnungen wurden im 18. Jahrhundert oft synonym gebraucht. Sein (Doppel-) Konzert für **Oboe, Fagott und Orchester** trägt in der handschriftlichen Vorlage den Titel *Concerto Duetto*. Aus unserer terminologischen Sicht heute liegt eine **Sinfonia concertante** vor, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Mode kam, ausgehend von Paris: Zwei Solisten brillieren in einem Stück von heiterem leichten Charakter, alternierend oder zusammen. Das Orchester tritt während der Soli weitgehend zurück, es überlässt den Auftritt in jeder Hinsicht den Protagonisten. Diese bringen überwiegend eigenes musikalisches Material ein, es wird eher wenig voneinander übernommen oder weitergeführt. Die formale Gestalt der Sätze ist locker. Meist waren zwei bis drei Sätze für eine Sinfonia concertante üblich. Doch nicht nur Ignaz Pleyel (1757-1831) hat diese Anzahl überschritten, auch **Johann Michael Malzat** hat seine **Sinfonia concertante für Oboe und Violine** mit fünf Sätzen komponiert, nach Art eines Divertimentos. Die Bezeichnung des letzten Satzes mit *Rondeau* verweist auf die französische Tradition der WerkGattung. Das Stück ist abwechslungsreich gestaltet, sowohl die Oboe als auch Violine haben jeweils für sich ausladende Solopassagen. Die beiden Menuette bieten starke Kontraste, die Soloinstrumente pausieren, nur im Trio von Menuett I bringt sich die Oboe ein. Im zweiten Teil des ersten Satzes klingen sowohl eine Durchführung als auch eine Reprise an.

Johann Michael Malzats Sinfonie in C-Dur repräsentiert einen schöpferisch ideenreichen und satztechnisch versierten Komponisten. Markante Dreiklangsmotivik, vorwärts drängende Sequenzen wechseln mit sanfter Melodik. Im eröffnenden *Allegro maestoso* tritt das Erste Fagott in markanter Weise auf. Es spielt hier nicht nur wie gewöhnlich *colla parte* mit dem Bass, sondern übernimmt unisono mit den Ersten Violinen auch sangliche Themen,

was sonst in der Regel der Oboe oder Flöte zukommt. Diese hier charakteristische Anlage des Unisonos vermeint man im *Andante grazioso* in erster Linie als Fagott-Solo wahrzunehmen, jedoch schmiegt sich konzertierend die Erste Flöte hinzu. Der Refrain im *Rondo* lässt in lieblich tänzerischer Bewegtheit die Sinfonie ausklingen.

Von Johann Michael Malzat haben sich etwa 70 Werke erhalten, zu einem großen Teil Sakralmusik. Etwa 40% der Gesamtüberlieferung werden im Musikarchiv von Stift Sams verwahrt, darunter 28 Autographe. Details sind im RISM-OPAC nachzulesen (online-Katalog des Internationalen Quellenlexikons der Musik, www.rism.info, Bibliothekssigel für Sams: A-ST). Johann Michael Malzats monumentale *Missa solemnis* in C-Dur (A-ST Mus.ms. 131) und sein *Requiem solenne* in As-Dur (aus der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Provenienz Pfarrkirche Schwaz) sowie vier seiner sechs zu Sams im Autograph verwahrten Streichquintette (für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello) sind auf den CDs *Musik aus Stift Sams XII-XIII* (Innsbruck: Institut für Tiroler Musikforschung 1997) zu hören. Sein in einem volksnahen Ton und Satz gehaltenes **Salve Regina für Alt und Orchester** mag in Reverenz an den Ort erklingen, an dem er einst die Singknaben unterrichtete, damit sie bei Musikaufführungen im Stift solistisch wie chorisch vokale Oberstimmen ausführen konnten und wo die Zisterzienser seit dem Jahr 1218 täglich mit dieser marianischen Antiphon die Komplet beschließen.

Ein herzlicher Dank ergeht an H. H. Abt Prälat German Erd OCist und den Konvent von Stift Sams für die kooperative Durchführung dieses Konzerts.

Hildegard Herrmann-Schneider

Abb. Cover: Stift Sams, Detail aus einem anonymen Ölgemälde für den Stamser Abt Rogerius Sailer, 1754, Original im Stift Sams.
Foto: Rupert Larl (2005).

SOLOKONZERTE und SINFONIEN

Personale zweier *Virtuosen* in Tirol um 1780

Eintrittspreis (Konzert, Abendkasse)
Euro 19,- / ermäßigt Euro 16,-

INFO

INSTITUT FÜR TIROLER MUSIKFORSCHUNG INNSBRUCK /
AKADEMISCHER MUSIKVEREIN FÜR TIROL
(ZVR Zl. 122 602 951)
Vorstand: Prof. Dr. Manfred Schneider
Rumer Str. 51d, A 6063 Innsbruck / Post Rum
Tel. & Fax ++43 / (0) 512 / 263 419
e-mail: itmf.ms@musikland-tirol.at
www.musikland-tirol.at

VORSCHAU

Tiroler Weihnachtskonzert 2016

Bist einmal kommen, du Heiland der Welt

Samstag, 17. Dezember & Sonntag, 18. Dezember 2016

Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck

NACHKLANG

Das Konzert des ITMf im Stift Sams 2015



CD Klingende Kostbarkeiten aus Tirol g6 (ITMf)

www.stiftstams.at